

Oberheffische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberheffen und der Nachbargebiete.

Die Oberheffische Volkszeitung erscheint jeden Freitag Abend in
Wien. Der Abonnementspreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich
30 Pf., einjährig 300 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 RM.

Redaktion und Expedition
Gießen, Bahnhofstraße 23, Ecke Büdingenstraße.
Telefon 2008.

Interesse sollen die 6 mal gepalt. Anzeigenblätter über deren Raum 15 Pf.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen sollen bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 259

Gießen, Samstag, den 7. November 1914

9. Jahrgang

Der Krieg.

Ein englischer Sozialdemokrat gegen die italienische Neutralität.

Der Genosse Sandman, der als langjähriger Vorkämpfer der
englischen Sozialistischen Partei auch im Ausland sehr bekannt
ist, hat an das italienische Blatt *Secolo* den folgenden Brief
geschrieben, der zur Zeit die Runde durch die Presse der ganzen Welt
geht:

„Köge es mir alten Engländer, der recht „Italienerfreundlich“
wie auch deshalb, daß ich, trotz aller Irrtümer seiner Be-
weiser, immer eine tiefe Bewunderung und eine lebhafteste Sympathie
für Italien schon seit 1890 gehabt habe, gestattet sein, meine
Eindrücke über die letzte Krise kurz zum Ausdruck zu bringen.
Ich will in diesem Augenblick nicht den Krieg diskutieren,
zu diesen Jahren habe ich die Überzeugung, daß das ver-
einigte Deutschland ganz Europa zu beherrschen sucht. Deut-
sche, mutige und mit einer unbeschreiblichen Brutalität und dies-
seits unerschütterter Verwurzelung.“

Italien hat sehr recht gehabt, sich zu weigern, sich in diesen
unwürdigen Angriffskrieg hineinzulassen zu lassen. Es hat recht
als Mut dazu gebraucht, um widerstehen zu können. Das ist es,
was meine Landsleute noch nicht genügend verstehen.“

An der Zeit, wenn die Dinge schief für Frankreich und Eng-
land und Rußland ausgefallen wären, so würde Italien für seine
eigene Zukunft trauern müssen. Während die Italiener in der
erwarteten Weise die Dienste, und ganz besonders die
der italienischen Kampagne, können Italien mit Recht zögern
haben, brüht mit dem Treibende zu brechen.“

Allerdings ist in der Augenblick für Italien gekommen, sich
gegen die Mächte anzuschließen, die sich als eine Liga gegen
den brutalen Imperialismus von Berlin zusammengekommen haben.
Es gibt recht gute Gründe für eine solche Entscheidung:

1. Um hoch und sehr die Menschenrechte zu erhalten und
die Freiheit und die Unabhängigkeit der kleinen Staaten zu be-
wahren.

2. Bei der Wendung des Krieges die Befreiung der unter-
drückten Nationalitäten Europas durchzuführen.

3. Zur Vervollständigung des Endes dieses schrecklichen Zu-
kunftshorizontes beizutragen.

4. Um Italien das Recht zu sichern, solche Abtretungen von
Gebieten zu fordern, die es mit vollem Rechte wünscht. Das
wäre ein historisches wie auch aus Gründen der Gerechtigkeit.

Wenn Italien noch zögern würde, eine derartige Entscheidung
zu fassen, so scheint mir, daß es sowohl moralisch und politisch
seiner Pflicht verweigern würde. Diejenigen, welche nicht wagen,
ein solches Risiko auf sich zu nehmen, werden nie erwarten können,
sonstwärts zu werden, wenn der Kampf beendet ist.

Ich habe hier Gavour als den größten Staatsmann des
19. Jahrhunderts bezeichnet. Aber er hat nie seine große Politik
für die Rekonstruktion Italiens gemacht, indem er seinen Platz an
die Spitze seiner Partei stellte, als das Spiel ihm gefährlich wurde,
sondern im Gegenteil, er fandte die piemontesischen Truppen nach
in dem Grunde in einem kritischen Augenblick. Indem er dies
tat, hat er sich tatsächlich einen Platz für Italien im Kongreß von
1860 gesichert.

Denn ist der Augenblick für Italien gekommen, bevor der
von ihm erhoffte Sieg der Mächte definitiv ist wird, eine ähn-
liche Entscheidung zu treffen, da es über eine viel stärkere Armee
verfügt.“

Denn fordert das Schweizer Nationalratsmitglied Sigg, der
letzten Brief der Pariser Dumas übermittelte, daß derselbe
weislich unter den italienischen Gelehrten sehr vernehmend ge-
lesen habe, wie er aus einem Briefe mit den italienischen Ge-
lehrten wisse.

Englands Angriffe auf den neutralen Handel.

Stille Proteste der Geschädigten!

Afrika, 5. Nov. (Str. Press.) Der englische Erlaß
über die Nordseeperre wird in der norddeutschen Presse ein-
deutig verurteilt. Die der Regierung nachstehende
offizielle: Dogmatiker und Intelligenzblätter, und ebenso Norwegens
anbels- og Sjøfarts-Tidende wagen noch nicht richtig
telling zu nehmen.

Auf eine Anfrage von Tidens Tegn, das Englands
neue Maßregel als im angelsächsischen Gegensatz zu
den Regeln des Völkerrechts stehend bezeichnet, hat der
englische Minister des Auswärtigen sich geäußert, die eng-
lische Note erlaube ihm noch nicht ganz klar. Es stehe aber
schon fest, daß sie für Norwegens Interessen eine
klare Schädigung bedeute. Da England nicht
mal erlaube, daß Schiffe von der neuen Route auch nur
ein paar Seemeilen abweichen, müsse die Segelschiff-
fahrt nach Amerika wohl eingestellt werden. Eng-
land wolle jedenfalls allen Verkehr zwangsweise durch den
kanal leiten. — In Tidens Tegn äußert sich außerdem ein
rohrscher von der Thorshavn-Vinie. Diese bezeichnet
eine neue englische Verfügung als für Norwegens Schifffahrt
roben verhängnisvoll. Er ist der Ansicht, daß auch die
Hilfskraft durch den irischen Kanal bald abgebrochen
werden müsse. Englands Schiffe sei zu gefährlich, und da
sich die Dampfschiffe dort jetzt befinden, vernichten die Schiffe
bei Tage zu fahren und müßten nachts stillliegen. Die

spanische Linie dieser Reederei wird eingestellt; ebenso
hört die Linie Norwegen—Gamburg einer anderen Reederei
auf, wofür Norwegen—Lübeck intensiver betrieben werden soll.

Älftenposten sagt, Englands Auftreten sei von unfreund-
lichem Charakter Norwegen gegenüber. Niemand in Nor-
wegen könne Englands Benehmen verstehen. Wenn einige
Reeder von der Sperrung der Nordsee nicht so große Nach-
teile befürchteten, so gebe zu diesem Optimismus die eng-
lische Note keinen Anlaß. Der Schiffsverkehr mit Amerika
werde im höchsten Grade beeinträchtigt. Englands Plan,
die Schiffe über Lissabon durch die Nordsee nach der eng-
lischen Ostküste und so weiter zu führen, sei nicht ausführbar,
da die bezeichnete Strecke in dieser Jahreszeit zu gefährlich
sei; die Leitung der norwegischen Amerika-Linie habe denn
auch schon der Redaktion erklärt, daß sie ihre Schiffe diese
Route nicht fahren lassen könne. Ob Norwegens letzte Hoff-
nung: freie Durchfahrt zwischen den Lofoten-Inseln, Schott-
land und den Hebriden, von England erfüllt werde, sei noch
unbekannt. Der norwegische Minister des Auswärtigen hob
England um eine Antwort ersucht, doch stehe diese noch aus.
Wie dem auch sei — so schließt Älftenposten — Englands Be-
schluß steht im Widerspruch mit dem geltenden an-
erkannten Völkerrecht, das die Handelschifffahrt neu-
tralen Staaten schützt.

Das Dagbladet erwartet, daß nunmehr alle neu-
tralen Staaten sich zusammenschließen, um
sich gegen Uebergriffe kriegführender Großmächte zu wehren.
Das Dagbladet unterstützt diese Aufforderung.

Das Morgenblatt zitiert schwedische Pressemittel,
so die Ausführung von Göteborgs Posten, das fragt, auf
welche Weise jetzt noch eine Möglichkeit, lokalen Handel über
die Nordsee zu treiben, erhalten bleiben solle. Das Morgenblatt
Englands bedeute den Tod für die skandinavische
Schifffahrt; oder könne England seinen Willkür durch-
führen, ohne einen vernünftigen Schlag gegen die
neutralen Länder zu führen, deren Recht es sei, ihren Handel
und Verkehr legal zu betreiben?

Kopenhagen, 5. Nov. (W. B. Nordatlant.) Berl. Tidende
meldet aus Kristiania: Der Verein norwegischer Schiffreder
protestiert in einer Eingabe an das norwegische Mini-
sterium des Auswärtigen dagegen, daß englische Kriegsschiffe
neutrale Handelschiffe mit Ladungen für Skandinavien
völkerrechtswidrig in englische Häfen einbringen. Man müsse
eine Schadenersatz für die dadurch entstandenen Ver-
luste beanspruchen.

Amerikanische Protestbewegung.

London, 5. Nov. (W. B. Nordatlant.) Die Morning
Post meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung
beschäftigt, gegenwärtig seinen allgemeinen Protest
gegen die restriktive englische Konterbandelliste zu
erheben, sondern jeden Artikel je nach den Umständen zu be-
handeln. Sie wird protestieren, wenn Ladungen wegen
Konterbande beschlagnahmt werden, die nach Auffassung des
Staatsdepartements rechtlich unbedenklich bleiben müßten.
Man erwartet zahlreiche Proteste. Die amerikanischen
Exporteure werden vom Staatsdepartement eine energis-
che Politik verlangen; man wird sagen, daß der amerikanis-
che Handel infolge ununterbrochener Eingriffe leide.
Die Regierung ist jedoch gutem Vernehmen nach geneigt, alles
Mögliche zu tun, um Reibungen zu vermeiden. In ameri-
kanischen Kreisen herrscht ein gewisser Keizer, daß England
tatsächlich den Unterschied zwischen bedingter und unbedingter
Konterbande aufgehoben hat und jetzt praktisch alles
als unbedingte Konterbande behandelt.

Ämtliche Maßnahmen gegen die Engländer in Deutschland.

W. B. Berlin, 6. Nov. (Ämtlich.) Seit langer Zeit
schweben Verhandlungen zwischen Deutschland und England
wegen der Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen,
die sich bei Beginn des Krieges auf dem Gebiet des anderen
Landes aufhielten. Dabei stand die deutsche Regierung auf
dem Standpunkt, daß nach völkerrechtlichen Grundsätzen
diese Personen, soweit sie sich nicht verdächtig gemacht hätten,
auf freiem Fuß zu belassen seien, auch ungehindert in ihre
Heimat abreisen dürften, doch jedoch den Engländern in
Deutschland selbstverständlich keine bessere Behandlung zuteil
werden konnte, wie den in England befindlichen Deutschen.
Als daher die britische Regierung so gut wie sämtlichen deut-
schen die Erlaubnis zur Abreise verweigerte, sind die in Deutsch-
land befindlichen Engländer in gleicher Weise behandelt wor-

den. Den deutschen Vorschlag, die beiderseitigen un-
verdächtigen Staatsangehörigen sämtlich abreisen zu lassen,
lehnte die britische Regierung ab. Doch wurde eine Verein-
barung dahin getroffen, daß alle Frauen und alle männlichen
Personen bis zu 17 Jahren und über 55 Jahren, sowie ohne
Rücksicht auf ihr Alter alle Geistlichen und Klerge ungehindert
abreisen dürften. Die männlichen Personen zwischen 17 und
55 Jahren wurden nicht in die Vereinbarung einbezogen,
weil die britische Regierung alle Wehrpflichtigen zurückhalten
wollte, und als solche auch die Männer zwischen 45 und 55
Jahren ansah. Inzwischen wurden die in England zurück-
gebliebenen Deutschen in nicht unerheblicher Anzahl festge-
nommen und als Kriegsgefangene behandelt. Nach zuver-
lässigen Nachrichten ist diese Maßnahme in den letzten Tagen
auf fast alle wehrpflichtigen Deutschen ausgedehnt worden,
während in Deutschland bisher nur verdächtige Engländer
festgenommen worden sind. Die völkerrechtswidrige Behand-
lung unserer Angehörigen hat der deutschen Regierung An-
laß gegeben, der britischen Regierung zu erklären, daß auch
die wehrpflichtigen Engländer in Deutschland festgenommen
werden würden, wenn nicht unsere Angehörigen bis zum
5. November aus der englischen Gefangenenschaft entlassen wer-
den sollten. Die britische Regierung hat diese Erklärung
unbeantwortet gelassen, jedoch nunmehr die Festnahme der
englischen Männer zwischen 17 und 55 Jahren angeordnet
werden ist. Die Anordnung erstreckt sich vorläufig nur auf
die Angehörigen von Großbritannien und Irland, würde
aber auch auf die Angehörigen der britischen Kolonien und
Schutzgebiete ausgedehnt werden, wenn die dort lebenden
Deutschen nicht auf freiem Fuß belassen werden sollten. Die
von den militärischen Stellen unter dem 6. November er-
lassenen Befehle lauten:

1. Alle männlichen Engländer zwischen
dem vollendeten 17. und 55. Lebensjahr, die
sich innerhalb des Deutschen Reiches befinden, und denen als
Angehörigen der britischen Nation nicht das Ausreiseverbot zusteht, sind
in Sicherheitshaft zu nehmen und nach Anordnung
der stellvertretenden Generalkommandos nach dem Lager
Kuhleben bei Berlin zu überführen. Das gleiche
gilt für inaktive Offiziere aus über 55 Jahre hinaus. Für
die Altersberechnung ist der 6. November maßgebend. Die
Ueberführung der in Berlin verhafteten Engländer nach Kuh-
leben erfolgt mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Ver-
hältnisse auf Anordnung und nach dem Ermessen des Ober-
kommandos in den Marken.

2. Ausnahmen von der in Nr. 1 genannten Anordnung
können von den stellvertretenden Generalkommandos und
dem Oberkommando in den Marken nur dann gestattet wer-
den, wenn schwere Krankheit, die den Transport unmöglich
macht, von amtärztlicher Seite bescheinigt wird. Sobald das
Befinden des Transportierten gebessert ist, ist die Ueberführung nach-
zuholen.

3. Alle erwachsenen Personen englischer Nationalität, die
dann noch frei leben dürfen, sind zu täglich zweimaliger
Anmeldung bei der Polizei verpflichtet und dürfen
den Trümpfpolizeibezirk, über dessen Grenze sie
polizeilich zu unterrichten sind, nicht verlassen. In ein-
zelnen Fällen kann das für den Aufenthaltsort zuständige
stellvertretende Generalkommando (Oberkommando in den
Marken) oder Marinekommandos Ausnahmen ge-
statten.

4. Die unter 1 und 2 genannten Vorregeln sollen zu-
nächst nur Anwendung finden auf Angehörige des „Ver-
einigten Königreichs von Großbritannien und Irland“.

5. Sofern für den Transport fahrplanmäßige Züge nicht
ausreichen, sind von den stellvertretenden Generalkommandos
Sonderzüge mit den Linienkommandanturen zu vereinbaren.

Der Haß gegen England.

Dauernd, tiefer, unaussprechlicher Haß gegen alles Eng-
lische soll nach Wiener Sombor und anderen Massen-
protesten das „innerste und höchste Wesen“ des deutschen
Volkes ausmachen. Da trifft es sich gut, daß kurz nach der
Veröffentlichung des Somborischen Artikels der Wortlaut
eines Briefes bekannt wird, den Wilhelm II. im Jahre 1908
an den englischen Flottenadmiral Trenchard geschrieben
hatte. Der Briefschreiber versichert darin mit voller Auf-
richtigkeit, daß der Ausbau der deutschen Flotte in keiner
Weise eine Bedrohung Englands darstelle und fügt hinzu:

„Ich hoffe, daß diese Verhältnisse die Herzen mit besonderer
Ueberzeugung lesen werden. Sie sind von jemand geschrieben, der
ein glühender Bewunderer Ihrer prächtigen Flotte ist, der ihr
allen Erfolg wünscht und der hofft, daß ihre Flotte immer auf

der Seite der deutschen Flotte stehen möge, und von jemand, der Holz ist, die britische Uniform eines Admirals zu tragen, welche ihm von der verstorbenen großen Königin gelehrt worden verleiht wurde."

Für einen couragierten Kallentheoretiker wäre es eine dankenswerte Aufgabe, einmal zu untersuchen, warum sich der deutsche Kaiser „vom tiefsten und höchsten Wesen“ des deutschen Volkes so weit entfernt hält. Es ist aber nicht die Art dieser Professoren, den Unsin bis zu einem Punkt zu treiben, an dem er ihnen gefährlich wird.

Wir wiederholen, die heute herrschende Stimmung gegen England entpringt dem begrifflichen Jörn über das gegenwärtige Verhalten der englischen Regierung, nicht aber blinden Aberglauben, der dem „innersten und höchsten Wesen“ gerade des deutschen Volkes vollkommen fremd ist.

Furchtbares Erwachen Englands.

W. B. Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Die Wiener Allgemeine Zeitung legt, anknüpfend an das vorstehende Communiqué, mit dem das englische Kriegsamt die erröte öffentliche Meinung über die Invasionsgefahr zu beschwichtigen suchte: Nichts kann die große Tatsache aus der Welt schaffen, daß deutsche Kanonen an Englands Küste donnerten. Es ist ein furchtbares Erwachen, welches die britische Welt erlebt. Statt daß die britischen Kriegsschiffe die deutschen Häfen bombardieren, sollen deutsche Geschosse auf englischen Boden und deutsche Unterseeboote im Kanal, deutsche Kriegsschiffe an der Ostküste Englands, deutsche Minen an der Nordküste Irlands. Für England ist jetzt das furchtbare Ereignis geworden: Es wurde an den heimischen Küsten von Deutschland in die Verteidigung gedrängt.

Ein englischer Bericht unterstellt, daß irgendwo ein geheimer drahtloser Apparat sei, der die deutsche Flotte warnen und informieren.

Reichstags-Dispositionen.

Der Reichstag wird nicht bereits am 24. November, bis zu welchem Zeitpunkt er vertagt ist, sondern vermutlich erst am 2. Dezember zusammentreten. Inzwischen wird die Regierung mit den Vertretern der Fraktionen in Verbindung treten, um eine Vereinbarung über das zu erledigende Arbeitspensum zu erzielen. Man rechnet damit, daß der Reichstag nur drei Tage zusammenbleibt und dann wieder auf längere Zeit vertagt wird. Durch den im Sommer erfolgten Schluß der Session fiel das reichlich vorhandene Arbeitsmaterial unter den Tisch. Alle Vorlagen, auf deren Berücksichtigung Wert gelegt wird, müssen nunmehr neu eingebracht werden, ebenso werden sich die Fraktionen darüber schlüssig machen müssen, welche Initiativ-Anträge sie wieder einzubringen gedenken. Die einzelnen Reichstagsämter werden dem Reichstag vorläufig umfangreichere Vorlagen nicht zugehen lassen. Nur das dringend Notwendige soll zunächst erledigt werden.

Besprechung von Reichstags-Abgeordneten.

Berlin, 5. Nov. Zum Zwecke einer Besprechung über die kurze Tagung, zu der der Reichstag in den ersten Dezembertagen zusammentreten wird, sind heute Vertreter aller Fraktionen des Reichstags vom stellvertretenden Reichskanzler, dem Staatssekretär des Reichs, eingeladen worden und zum Teil von auswärts hier eingetroffen.

Gegen den Kartoffelwucher.

Warum nicht ganze Arbeit? Diese Frage wirft in der Zeit. Wenn auch Dr. Diekmann in einem Artikel auf, in dem er sagt: „Nun trotz dem reichen Segen des Himmels auf unsern Feldern die Preisentwertung wichtiger Nahrungsmittel unangelegentlich eingeschlagen und in weiten Kreisen Besorgnisse erweckt hat, so mußte man dafür die durch spekulative Einflüsse verursachte Verschärfung unserer Markt- und Verkehrsverhältnisse verantwortlich machen. Er lasse es dahingestellt sein, wer an der Wurde die größte Zurückhaltung beim Angebot von Getreide übt; bedauerlich bleibe aber, daß die Verhandlungen des Bundesrats über die Festlegung der Höchstpreise für die wichtigsten Nahrungsmittel erst fünf Wochen nach ihrer Ankündigung erschienen sind. Der maßlose Spekulation in Hafer und namentlich Gerste hätte vorgebeugt werden können. Es sei auch nicht recht verständlich, wenn die Regierung eine Bekämpfung der Hoferpreise für unnötig erklärt hat. Die Zukunft muß es lehren, ob wir uns mit den vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreisen für Getreide und Kleie längere Zeit werden abfinden lassen können. Zu begrüßen sei, daß den Landeszentralbehörden überallhin in die Höchstpreise zu erhöhen. Vorläufig der Futtermittelpreise liege die Bekämpfung nahe, daß die hohen Futtermittelpreise bald auf eine Einschränkung der Viehzucht und danach zu einer Fleischknappheit führen werden. Nach dieser Richtung müsse man es als eine Unterlassungsdelikt bezeichnen, daß der Bundesrat darauf verzichtet hat, Höchstpreise für Kartoffeln festzusetzen, obwohl der Bundesrat ausdrücklich anerkannt hat, daß die Kartoffel neben dem Getreide das Hauptnahrungsmittel bilde und nicht zu hohe Preise habe. Dr. Diekmann schlägt seine Ausführungen wie folgt: Die ohnehin stark gedrückten Unterhaltungspreise werden durch ungelände Spekulationen bewirkte Verteuerung wichtiger Nahrungsmittel nicht. Wir sind es unseren draußen heidenmütigen kämpfenden Brüdern schuldig, daß wir die Nahrungsversorgung mit allen Mitteln verschärfen und daß wir ihren Angehörigen daheim den Lebensunterhalt möglichst erträglich machen. Von solchen Gedanken ließ sich auch der Bundesrat leiten, als er seine Verordnung erließ, die das Gemeinwohl bezwecken soll. Nur sollte baldigst Verjüngung nachgeholt und ganze Arbeit verrichtet werden.

Strenge Verfügungen im Elsaß.

Eine Verordnung des stellvertretenden kommandierenden Generals in Straßburg für den Befehlsbereich des stell. 15. Armeekorps lautet:

„Jede deutscheinländische Rundgebung, sowie jede Verbreitung unwahrer Nachrichten über den Krieg ist verboten.“

Über sich einer deutscheinländischen Rundgebung, sei es öffentlich oder nichtöffentlich, schuldig macht, ferner wer böswilliger oder fahrlässigerweise unwahre Nachrichten über den Krieg verbreitet, oder zur Unzweckhandlung gegen das erlassene Verbot auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht höhere Strafen bestimmt sind.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die ostenpreussische Mischlinge.

Der Königsberger Polizeipräsident läßt im Einverständnis mit dem Bundesoberkommando als Mischlingskommission durch die hiesigen Zeitungen folgende Anordnung verbreiten:

Alle Mischlinge, die bis zum 7. November einmündlich die Stadt nicht verlassen haben, werden, sofern sie nicht die ausdrückliche Aufenthaltsgenehmigung des Gouverneurs besitzen, unumschlagig abgeschoben und zwar nach ihrem Heimatort oder nach anderen, vom Bundesoberkommando zu bestimmenden Orten. Weitere Rückfahrt wird nicht mehr geübt.

Amerika hilft den Rotleidenden.

Dem Allgemeinen Handelsblatt zufolge meldet das Neutestische Bureau aus New York: John Rockefeller jun., der Präsident der Rockefeller-Stiftung, hat erklärt, daß die Stiftung die nötigen Millionen zur Verfügung stellen werde für die Unterstützung der Nichtkombattanten in den vom Krieg heimgeführten Ländern. Die Stiftung wird in einigen Tagen eine Kommission nach Europa schicken, die die betroffenen Länder besuchen und über ihren Zustand Bericht erstatten soll; die Leitung übernimmt Herr William H. Moore, Generaldirektor der internationalen Gesundheitskommission. Für die sofortige Unterstützung der Belgier hat die Stiftung das Dampfschiff „Maffoequa“ gedachtet, um 4000 Tonnen Lebensmittel nach Europa zu überführen; das Schiff fährt nach Rotterdam, die Vorräte sind an den amerikanischen Konsul konfigniert. Es war das größte neutrale Schiff, das im Hafen von New York zur Verfügung stand. Die diplomatischen Vorregeln für die Lieferung an die Rotleidenden sind durch Herrn Bage, den amerikanischen Vizekonsul in London, getroffen worden, der auf die ihm gestellten Fragen an die Stiftung ein Telegramm sandte, worin er die dringende Not der Belgier beschrieb und erklärte, es werde eine Million Dollars monatlich während sieben oder acht Monaten nötig sein. Die Ladung der „Maffoequa“ wird aus 28.500 Barrels Weizen, 1400 Barrels von je 100 Pfund Reis, 3000 Säcken von je 200 Pfund Bohnen und 2000 Säcken von je 100 Pfund Speck bestehen. Der britische Konsul in New York hat erklärt, daß der Ueberführung dieser für Nichtkombattanten bestimmten Lebensmittel keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollen.

Vorwärts im Nordwesten.

Das französische Zeugnis.

Während aus London gemeldet wird, die Deutschen hätten das linke Ufer geräumt, erwähnen die Franzosen die starken feindlichen Stellungen an diesem Ufer zwischen Dünkirchen und Kienport. Namentlich geben sie aber zu, daß die Deutschen im Zentrum erfolgreich vorgedrungen sind, denn sie erwähnen, daß die Franzosen in der Umgebung von Baillu viel Gelände verloren haben.

Bombardement von Sebastopol.

Bernichtung eines russischen Panzerkreuzers.

Kopenhagen, 6. Nov. Nach Pariser Meldungen ersch ein türkisches Kriegsschiff frisch vor Sebastopol und begn die Bombardierung der Stadt. Nach den letzten Nachrichten dauert die Belagerung an. Nach einem Telegramm Sofia soll der russische Panzerkreuzer „Sinop“ im Schwarz Meer von den türkischen Kriegsschiffen in Grund geschossen worden sein.

England und Ägypten.

Wien, 6. Nov. Nach einer hier eingetroffenen Meldung die Lage der Engländer in Ägypten sehr schwierig, da die ihr zur Verfügung stehenden englischen Truppen nicht ausreichen der größte Teil der indischen Truppen, die für Karavellen bestimmt waren, noch immer nicht bewegen werden konnten, sich zu schiffen. Schon seit Wochen agitierten Geistliche und sonstige Frauenmänner des Scheichs Ili Ismail in Ägypten und li die mohammedanische Bevölkerung auf. Man glaubt, daß in Ägypten, wo türkische Truppen ägyptischen Boden betreten, allgemeine Erhebung der Mohammedaner im Kailande erfolgt werde.

Der kommende Kampf um den Suezkanal.

Rom, 6. Nov. Auf der Durchfahrt durch den Suezkanal der Dampfer „Roma“ auf der ägyptischen Seite e lische und indische Truppen an der Arbeit, Transparenz: Stacheldrahtwerke zu legen. Auf 400 Meter Abstand finden sich starke Forts mit schwerer Artillerie. In A Said sprach ein Offizier der „Roma“ mit einem italienischen Ingenieur, der ihnen mitteilte, daß die Türken am anderen 80 000 Mann zusammengezogen hätten.

Die Kühnheit der Deutschen.

Kristiania, 6. Nov. Der Korrespondent der Alenpo telegraphiert aus London: Die gesamte Londoner Pr räumt ein, daß die Deutschen eine staunenerregende Kühn an den Tag gelegt haben, indem sie ihre Kriegsschiffe ganz an Englands Ostküste landeten. Was die Kühn Deutschen eigentlich war, weiß man in England nicht. Ein noch größeres Mysterium ist die Tatsache, wie es deutschen Schiffen eigentlich gelingen konnte, ohne Saa durch das Minenfeld zu kommen. Man glaubt Grund der Annahme zu haben, daß die Deutschen mit Hilfe li umfassenen Spionagesystems in den Besitz der letzten Kar über das Minenfeld gekommen sind. Diese Karten wur erst in den letzten Tagen von der Admiralität herausgege Man weiß ebenfalls nicht, wie es den deutschen Schiffen der Flucht vor der Verfolgung durch die englischen Sch ergangen ist. Mehrere Granaten der deutschen Kriegsch sind direkt in den Hafen von Portsmouth gefallen. Ein gre Schaden wurde nicht angerichtet.

Der erste Flug über den Kanal.

Der Vossische Zeitung zufolge haben zwei deutsche Zeut als erste deutsche Offiziere in diesem Kriege den Kanal zwit Calais und Dover überflogen und auf ein Küstennetz in unmi barer Nähe von Dover zwei Bomben herabgeworfen.

Beschlagnahme italienische Dampfer.

W. B. Mailand, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Dem Cor della Sera nach haben die Franzosen den italienischen Damp „Silvia“, der 5600 Tonnen Getreide für die Schweizer Firma Sprecher an Bord hatte, beschlagnahmt und i Toulon gebracht.

W. B. Zürich, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Nach e Meldung der Neuen Zürcher Zeitung aus Mailand ist Dampfer „Duca di Genova“, der von englischen Kriegsch nach Gibraltar gebracht worden war, mit 1382 Passag nach New York in Neapel eingetroffen. 300 Tonnen an kanisches Kupfer waren, obwohl für Italien bestimmt, den Engländern als Kriegskontrebande zurückgege worden.

Zur Erhaltung der Kathedrale von Soisson.

Genf, 5. Nov. Die Pariser Sonderkommission zur Erhal der Baudentmaler dürfte noch heute infolge der Bedrohung Kathedrale von Soissons auf das französische Hauptquartier wirken, um die dortigen schweren Batterien zurückzuziehen.

Brotschließende Engländer.

Wie gemeldet wird, haben die Engländer in Leipzig Depesche nach England an das Home Office gerichtet offiziell mitgeteilt, daß sie jetzt fast alle wieder freigele

Afraja.

Ein nordlicher Roman von Theodor Mücke. 106

Björnarne hörte unruhig zu, das Andenken an seine Mutter machte ihn weich, aber er dachte auch an Pauls Rat, und als Klaus aufgebört hatte zu sprechen, erwiderte er lachend: „Meine Mutter soll, wie ich denke, niemals Böses von mir erfahren.“

Der Priester schlug die Augen zu ihm auf und sah ihn so fest an, daß er den Blick nicht aushalten konnte. — „Was hast du denn mit mir?“ fragte er troig, um seine Verlegenheit zu verbergen.

„Ich sehe dich an, Björnarne“, antwortete Klaus, „und finde dich bloß und verändert, seit ich zuletzt hier war, und weil ich meine, ich weiß, was dich bedrückt, und weil ich deiner Mutter mein Wort gab, mit dir zu reden, wenn etwas an dir nicht recht ist; weil ich für dich fürchte, mein gutes Kind, darum habe ich dich aufgesucht.“

„Fürchtet nichts — nein, fürchtet nichts für mich!“ rief Björnarne. „Die Sommerhitze bekommt mir nicht gut, in Lappen habe ich ein Fieber gehabt, schlechtes Wasser getrunken und mich hart angekrenkt. Das alles hat mich heruntergebracht.“

„Das ist nicht alles“, fiel der Greis mit seiner liebenswürdigen Stimme ein, „du sagst nicht ganz die Wahrheit. Ich weiß mehr, wie du denkst, Björnarne, denn noch sind nicht drei Tage vergangen, seit mir Gula erzählte, was sie aus deiner Nähe getrieben hat.“

„Was hat die Märrin erzählt?“ rief Björnarne. „Daß ich ihr Vorwürfe machte, als ich sie in Johann Marstrands Armen traf, und daß ich, davon erlöst, ebenfalls mein Gei bei ihr verlor?“ — „Ich habe unrecht getan, ich war selbst närrisch geworden, allein ich bin jung und habe heißes Blut,

Was will sie jetzt noch? Deshalb klagt sie mich an? Sie ist fortgelaufen aus diesem Hause, sie gehört nicht mehr zu uns. Ich habe eine Braut, werde bald eine Frau haben. Glaubst die Dirne, daß ich noch an sie denke? Was kann ein Lappenmädchen mit sein? Was, zum Henker! könnte ich mit ihr wollen?“

Der gute Priester hörte erstaunt zu, wie der junge Verleumder diese kurzen Sätze rauh und beleidigt hervorstieß. Er hatte etwas ganz anderes erwartet, hatte sich darauf gefaßt gemacht, alle Ueberredungskunst anwenden zu müssen, um seinen Schilling zur Vernunft zu bringen, und fand nun plötzlich, daß dieser jeden Verstand von sich abwies.

„Alles ist wahr, was du sprichst, lieber Björnarne“, sagte er erfreut, „und alles ist gut, wenn du dein Unrecht eingesehen hast.“

„Es ist vorbei damit“, murmelte Björnarne.

„Ach, sie vergibt dir gern“, erwiderte Klaus, „und wenn dein Herz sich zu dem guten, freundlichen Kinde wandte, so ist nichts vergeßlicher. Ihr seid beisammen aufgewachsen, du hast sie unter deinen Augen schön und fein ausbilden sehen, und wäre Gula eines reichen, edlen Mannes Tochter, er könnte sich darauf sein. Leicht und zierlich ist ihre Gestalt, und ihre Augen sind so klar und rein wie ihre Seele.“ Der alte Priester lächelte, indem er dies sagte. — „Ich liebe sie ja auch“, sagte er, „wie könnte ich also deine Liebe verdammen, und wie ich von ihr rede und sie mir erscheint, begreife ich, daß Mortuno zum Tidter wird und abend ihr seine Lieder singt, die ganz poetisch klingen.“

Björnarne hatte still zugehört, in seinen Zügen und seinen feurigen, tiefen Blicken malte sich ein hoher Grad von Leidenschaft, den Klaus nicht bemerkt oder nicht verstand; als aber Mortunos Name genannt wurde, wandte sich Helgeklads Sohn ab, denn alles Blut stieg in seinen Kopf, und während ballte er die Hände zusammen.

„Liebe sie wie ein Bruder“, fuhr der Greis fort, in er des jungen Mannes Hand ergriß, „sie verdient es, d Schwester zu sein. Schübe sie, wenn ihr Unheil droht, höre ihre Bitte an. Ich bitte meinen lieben, teuren Fre so sagte sie mir, der armen Gula nicht zu ziernen. Um Glad bete ich zu Gott, und wenn er glücklich ist in Treue Liebe mit der Frau, die ihm gegeben wurde, dann wird mir die Hand reichen, wenn ich an seine Tür klopf, wird mich aufnehmen, wenn ich verfolge bin.“

„Das will ich!“ rief Björnarne und seine Ki strahlten. „Ja, so wahr ich ein Mann bin, das will ich Aber, ist sie glücklich, mein Vater? Liebt sie den dänis Junker noch?“

„Marstrand“, versetzte der Priester ausweichend, „I eben so wenig wie du selbst diese Liebe erwidern.“

„Er hat sie in seine Arme geschlossen, hat ihr Liebesg gesagt, hat ihre Lippen geküßt, und jetzt verläßt er sie. — er schüttelte mit feindseliger Festigkeit den Kopf.“

„Du, mein Sohn“, fiel der Missionar ein, „würdest n anderes tun können wie dieser edle, verständige Mann, d Freundschaft du werter hasten müßt wie viele andere.“

„Er liebt sie nicht, aber sie hängt noch an ihm, und d will er, daß sie den elenden Burken Mortuno heiraten i murmelte Björnarne in sich hinein. „Er verläßt sie, ich sie nicht verlassen.“ — „Wo“, fragte er laut, „hält denn Al das arme Ding verborgen? Ich kann mir denken, daß es übel genug ergel.“

„Sie ist traurig in ihrem Herzen“, sagte Klaus, „übel geht es ihr nicht, und das Tal, in welchem sie lebt, hört zu den schönsten, die es dort oben gibt.“

„Dort oben!“ rief Björnarne mit einem raschen zu den hohen Bergen. „Sie will nicht, daß ich es wissen s

(Fortsetzung folgt.)

2. Maminia, Siegen
Marktplatz 11.
 Uhrmacher und Goldarbeiter.
 Gold- und Silberw.
 Lieferant des Konsum-
 Siegen u. Umg. und des
 hahn-Konsumvereins
 — Man verlange Rabatt

Grosser Schuhwaren - Ausverkauf

Wegen Kündigung meines Mietvertrages und des dadurch bedingten Umzugs
habe ich mein gesamtes

Schuhwaren-lager einem Ausverkauf

unterworfen, und verkaufe sämtliche Schuhwaren zu

★ staunend billigen Preisen ★

Durch früheren Abschluss gekaufte Schuhwaren, welche ich verpflichtet bin noch
abzunehmen, verkaufe ebenfalls zu herabgesetzten Preisen. Einige Beispiele folgen:



Damen-Stiefel

Damen-Hausschuhe	Tuch, warm gefüttert, Paar M.	0.90
Damen-Hausschuhe	imit. Kamelhaar, Paar M.	1.20
Damen-Hausschuhe	imit. Kamelhaar, Plüsch, Einl. u. Leders., Paar M.	1.40
Damen-Hausschuhe	imit. Kamelhaar, Leder- sohle und Fleck, sehr warm Paar M.	1.50
Damen-beder-Hausschuhe	mit Sealskin- futter, schwarz und braun Paar M.	2.25
Damen-Filzsnallenstiefel	Plüschfütter, Ledersohle, sehr warm Paar M.	2.25
Damen-Filzschuhe	abgesteppt m. Ledersohle und Absatz Paar M.	2.75
Damen-Amazonenstiefel	mit Giantleder- Besatz, warm ge- füttelt Paar M.	4.95
Damen-Halbschuhe	Derby-Lackkappe, moderne Form Paar M.	3.75
Damen-Stiefel	Derby-Lackk., amerik. Absatz, sehr elegant Paar M.	4.50
Damen-Stiefel	Derby-Boxleder, amerik. Abs., br. Fassung Paar M.	5.75
Ein Posten Damen-Stiefel	Boxl. und Chevr., gute Qualit. jetzt Paar M.	4.90
	Wert viel höher	
Damen-Kreuz-Spangenschuhe	sehr elegant und modern Paar M.	6.50
Damen-back-Halbschuhe	Derby, amerik. Absatz, hochmod. Paar M.	6.90
Damen-Snallen-Stiefel	Chromleder, Sealskinfutter, sehr warm Paar M.	7.50

Herren-Stiefel

Herren-Hausschuhe	Ledersohle und Absatz, warm gefüttert, Paar M.	1.30
Herren imitiert. Kamelhaar-Hausschuhe	sehr warm Paar M.	1.90
Herren-Schnallenstiefel	Kamelhaar, extra warm Paar M.	3.75
Herren-Schnürstiefel	Wichsleder, zum Strapazieren, Paar M.	5.90
Herren-Boxleder-Agraffenstiefel	Derby, mit echter Kappe, sehr modern, jetzt Paar M.	7.25
Herren-Agraffenstiefel	Boxleder, Derby, breite mod. Fassung Paar M.	8.50
Herren-Agraffenstiefel	Derby, Lackkappe, sehr eleg., Paar M.	7.75
Herren-Zugstiefel	Boxleder gewalzt, für Militär Paar M.	8.50
Herren-Agraffenstiefel	Derby, mit holz- genageltem Boden, Boxleder, zum Strapazieren Paar M.	9.00
Posten Herren-Stiefel	Boxl. u. Chevr., spitze u. schlanke Form jetzt Paar M.	5.90
	Wert viel höher	
Herren-Jagdstiefel	mit geschloss. Lasche, extra stark gearbeitet jetzt Paar M.	11.—
Herren-Schnürstiefel	in gutem Wichsleder mit Kipsleder-Einsatz, extra stark und breitem Boden jetzt M.	9.25
Herren-Stiefel	in Boxcall, doppelseitig, für den Winter Paar M.	12.—

Kinder-Stiefel

Kinder-Hausschuhe	mit Filzsohle 22/26, Paar M.	0.50
Kinder-Hausschuhe	mit Ledersohle und Fleck, Paar M.	0.60
Kinder-Schnallenstiefel	Filz in rot, blau und grün Grösse 22/24 Paar M.	1.40
Kinder-Hausschuhe	mit Leder-Kappe und Ohren, warm gefüttert Grösse 22/25 Paar M.	1.10
Kinder-Filz-Schnallenstiefel	Lederbesatz, Grösse 25/27 Paar M.	2.75
Kinder-Schnallenstiefel	Kamelhaar, Grösse 20/24 Paar M.	1.50
Kinderstiefel	Leder, braun, mit Lackkappe Grösse 20/22 Paar M.	2.50
Kinderstiefel	schwarz und braun, Grösse 18/21 Paar M.	1.40
Kinder- und Mädchenstiefel	Boxleder, Derby Grösse 25/26 Paar M. 3.50, 22/24 Paar M. 3.00	3.00
Kinder- und Mädchenstiefel	Boxleder Grösse 22/24 Paar M. 3.25, 25/26 Paar M. 3.75	3.75
Ferner Knaben und Mädchen	mit starkem hölzernen Boden, Derby Boxleder, Grösse 27/30 M. 4.25, 31/35 M. 4.75	4.75
Knabenstiefel	Boxleder, Derby, breit, Fassung Grösse 36/39 jetzt Paar M.	6.50
Knabenstiefel	in starkem Kipsleder, breiter Boden, extra stark, für den Winter, Grösse 31/35, jetzt Paar M.	6.75
Knaben- und Mädchenstiefel	Marke Glöckauf.	
Sturmstiefel und Wildfang	zu niedrigen Preisen.	

Bessere Damen-Stiefel

in Boxcall und Chevreau, mit und ohne Lack-
kappen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Herren-Stiefel „Marke Baer“

in nur modernen Formen, Rahmenarbeit,
elegant zu billigsten Preisen.

Schul-Stiefel ohne Futter — **Guter Strapazier-Stiefel**
Schnür und Agraffen

22/24	25/26	27/28	29/30
3.75	4.50	5.—	5.25

Der Ausverkauf beginnt Samstag früh 8 Uhr!

Schuhhaus Adolf Baer * Giessen

Telephon 602

Marktplatz 7

Siegen, Samstag den 7. November 1914.

Tagesbericht des Großen Hauptquartiers.

Im Westen vorwärts wie gestern.

Im Osten nichts Neues wie gestern.

W. B. Großes Hauptquartier, 6. Nov., vorm. (Amtlich.) Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich übernahm gute Fortschritte. — Auch bei La Bassée nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt in Bois Brulle, südöstlich von St. Mihiel.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Die Lage im Nordwesten.

Die Einschließung der feindlichen Truppe, die Sporn verdrängt und von dort nach Norden vorzuschieben sucht, ist nun der kesselförmigen nachgerückt. Der neueste deutsche Tagesbericht meldet, daß unsere Offensive südlich und nordwestlich im Norden aus Fortschritten gemacht habe. Dieser mühen die deutschen Truppen die zu der Truppe im Norden der Stadt gehören, von der Westseite, 8 Kilometer nördlich von Sporn am Canal, rangenommen sein, während im Süden Westflank als westlicher und der deutschen Stellung gegenüber war. Wenn wir nun in der angegebenen Richtung vorwärts gekommen sind, dann müssen unsere Truppen mit anderen, als ihren früheren Kollern, sowohl in Stadt, als auch vor allem die Verbindungsstellen der vorwiegend glücken Besetzung Sporn beherrschen. Die vorausgeschickten Folgen bedürfen keiner Erläuterung. Unsere Lage im Norden erscheint vorteilhaft.

Der deutsche Tagesbericht meldet auch von den anderen Kommanden des westlichen Kriegsschauplatzes bedeutsame Fortschritte. Auf den Westflanken südlich von St. Mihiel haben wir einen wichtigen Stützpunkt der Franzosen bei Apremont gewonnen. Seit Wochen haben die Gegner diesen Platz hartnäckig verteidigt und zum Ausgangspunkt ihrer Angriffe auf die weiter östlich gelegenen deutschen Positionen gemacht. Die französische Stellung bei Apremont mag vor allem auch für den Verkehr auf der neuen Verbindungsstraße zwischen St. Mihiel und Reims von Bedeutung sein, da damit nach der deutschen Grenze) hinderlich gewesen sein.

Die Ueberschwemmung des Niergebietes. Eine belgische Dummheit.

Wie das Verl. Tageblatt meldet, wird dem Secolo aus Belgien telegraphiert: Die Ueberschwemmung des Niergebietes war den gewünschten Erfolg gehabt, deutsche Angriffsenergie unmöglich zu machen und die belgischen Truppen etwas Atem schöpfen zu lassen; jetzt aber sieht man, daß die Belgier einen großen Fehler machten, in abgesehen von dem unermesslichen Schaden, die Ueberschwemmung an dem Boden verursachte, haben die Verbündeten auch den Verlust eines Wadens zu beklagen, der ihnen viele militärische Vorteile bot, hier die Hilfe durch das Feuer der Kriegsschiffe sich war. Die Deutschen, die die Ueberschwemmung begünstigen, hätten sich vorsichtigerweise einen Ausgang am linken Ufer gehalten, so daß ihre Lage keineswegs gefährlich sei.

Der polnisch-galizische Feldzug.

Sien, 6. Nov. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Sien wurde im Norden nicht gekämpft. Ungehindert von den neuen unsere Heeresbewegungen sowohl in Rußlands als auch in Galizien den beschleunigten Verlauf. Wenn man auf einzelnen Teilen der Front trotz der drückenden Situation gewonnenen Boden wieder vorübergehend verlassen wird, so ist das in der Gesamtlage begründet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Englische Panzerkreuzer ungeschädlich gemacht.

Der englische Bericht.

London, 6. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die Times veröffentlichte Bericht über die Seeschlacht bei Chile: Vier englische Kreuzer, darunter „Scharnhorst“ und „Neidenau“, wissen am Sonntag die englischen Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“, „Glasgow“ und „Orlando“ bei Eintritt der Nacht in der Nähe der Insel Maria an. Der Kampf dauerte über eine Stunde. „Good Hope“ wurde derartig beschädigt, daß er gezwungen war, unter dem Schutze der Dunkelheit zu fliehen. „Monmouth“ versuchte zu fliehen, wurde aber von einem deutschen Kreuzer verfolgt und sank, nachdem er ein Treffer erhalten hatte. Unglückslicherweise machte das runde Wetter die Benutzung der Boote unmöglich. Man ist, daß die „Glasgow“ und die „Orlando“ beschädigt in, es gelang ihnen aber, dank ihrer großen Schnelligkeit in der Dunkelheit entkommen. Die deutschen Schiffe erlitten keine schwereren Beschädigungen. Zwei Mann der „Neidenau“ wurden leicht verwundet. Es wird angenommen, daß die ganze Besatzung des „Monmouth“ entkommen ist. Die deutschen Offiziere erlitten einen Verlust der Besatzung des „Monmouth“, an die noch Kommande des Unterganges versuchte, das deutsche Schiff sinken zu bringen. Der Panzerkreuzer „Good Hope“ als er zuletzt gesehen wurde, mit Bolddampf nach der Westseite. Man glaubt, daß er in sinkendem Zustande die Klippen aufstieß, und hofft, daß die Offiziere und Mannschaften sich retten konnten. Die britischen Boote am Sonntag ausgelaufen, um auf die deutschen Schiffe zu machen. Die deutschen Schiffe eröffneten Feuer. Es scheint, daß die britischen Schiffe gar nicht die Schiffe kommen. „Monmouth“ fechte den Kampf mit der Schiffkörper durchdringt war, stürzte dann in den Augenblick fliehen und sank dann. Die Deutschen setzten den „Good Hope“ an. Das schwere Geschütz

der beiden deutschen Panzerkreuzer feuerte bewundernswert genau. Flammen schlugen bei dem „Good Hope“ aus zahlreichen Stellen empor. Der Oberbau wurde weggeschossen und die Geschütze kampfunfähig gemacht. „Good Hope“ wendete sich schließlich und fuhr nach der Küste, während Wasser in den Schiffsrumpf eindrang. Es war erkennbar, daß „Good Hope“ unterging. „Glasgow“ wurde ebenfalls ernstlich beschädigt und flüchtete nach Coronell. „Neidenau“, „Scharnhorst“ und „Kürnborg“, die sich noch in Valparaiso befinden und wenig Schaden aufweisen, fahren heute ab. Es wird berichtet, daß die „Potsdam“ und „Dresden“ und vier bewaffnete Transportschiffe sich außerhalb des Hafens befinden.

Die „Glasgow“.

London, 6. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die Entlang Telegraph Company meldet aus Washington: Nach amtlichen Berichten des amerikanischen Seefahrts in Chile ist der englische Kreuzer „Glasgow“ in Chile interniert worden.

Japaner auf der Verfolgung.

Bordeaux, 6. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der Welt Parisien meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Valparaiso verfolgt die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, welche der britischen Division die Schladt lieferten.

Der deutsche Angriff auf die englische Küste

Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich.) Am 3. November machten unsere großen und kleinen Kreuzer einen Angriff auf die englische Küste bei Plymouth. Sie beschossen die dortigen Küstenwerke und einige kleinere Fahrzeuge, die

in der Nähe vor Anker lagen und anscheinlich einen Angriff nicht erwarteten. Stärkere englische Streitmächte waren zum Schutze dieses wichtigen Hafens nicht zur Stelle. Das amerikanische Kreuzer scheinbar folgende englische Interzession „D 5“ in, wie die englische Admiralität bekanntgibt, auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der Chef des Admirals (Adm.) v. Bohl.

Ein Zusammenstoß der deutschen Kreuzer.

Basel, 6. Nov. In dem Seekampf bei Plymouth überliefen die beiden Kreuzer: Das Seegericht an der englischen Küste war ein Zusammenstoß der deutschen beiden Kreuzer, welche es heraus abgesehen hatten, die Verfolger auf sich zu ziehen, um ihnen einen in den Weg zu setzen. Dies gelang ihnen und der Verlust eines weiteren Unterboots von dem großen, in der englischen Marine noch nicht allgemein verteilten Dienstort ist folgender, als es der eines alten Kreuzers gewesen wäre. Der moralische Eindruck des Ueberfalls erscheint beträchtlich.

Frankreichs Kriegserklärung an die Türkei.

Bordeaux, 6. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der Minister des Auswärtigen hat folgende Note der Öffentlichkeit: Die feindlichen Akte, welche die türkische Flotte sich gegen den französischen Handelsverkehr hat zuwenden können, haben und durch die der Tod von zwei Franzosen und schwere Beschädigungen des Schiffes verursacht worden sind, ohne daß die Entfernung der deutschen Militär- und Marinekommissionen erfolgt wäre, durch die sich allein die Forderung der Verantwortlichkeit für diese Akte hätte erfüllen können, machen es der französischen Regierung zur Pflicht, zu erklären, daß durch dieses Vorgehen der türkischen Regierung der Kriegszustand zwischen Frankreich und der Türkei eingetreten ist.

Ausschneiden und aufbewahren! An die Bauarbeiter der Provinz Oberhessen!

Der über das deutsche Wirtschaftsleben herabgebrochene außerordentliche Zustand, hat wie auf vielen anderen Gebieten, so auch auf dem der Bauarbeiterschaft eine Erschwerung der Tätigkeit der Bauarbeiterorganisationen zur Folge gehabt. Eine Reihe Funktionen der Verbände sind zum Herabstufen eingestiegen und auf vielen Baustellen hat dies eine Aufschüpfung der für das Großprojektum Hessen bestehenden „Verordnung der Arbeiter- und die Unfallversicherung bei Hoch- und Tiefbauten“ betreffend, vom 15. Februar 1912“ zur Folge gehabt. Um allen Arbeitern erneut diese gesetzlichen Bestimmungen zum Bewußtsein zu bringen, seien nachstehend eine Reihe der wichtigsten Paragraphen zur Kenntnis der Beteiligten gebracht:

§ 2. Baubuden.

1. Für die an Bau-, An- oder Umbauten beschäftigten Arbeiter müssen vom Beginn der Bauausführung bis zu deren Fertigstellung Baubuden auf der Baustelle vorhanden sein, sofern nicht den Arbeitern im Inneren des Baus oder in anderen in der Nähe befindlichen Gebäuden den nachstehenden Vorschriften entsprechende Aufenthaltsräume zur Verfügung gestellt werden.

2. Die Baubuden müssen die Arbeiter gegen die Einwirkungen der Witterung schützen, zum Aufbewahren von Kleibern, Lebensmitteln und Gefäßgezeug geeignet sein, eine mittlere Höhe von 2,20 Meter haben, allseitig dicht mit Wänden umschlossen, mit einem gedeckten Fußboden, dichtem Dach und verschließbarer Tür versehen sein; sie müssen ferner genügend hell und heizbar sein.

3. Ihre Grundfläche darf nicht unter 6 qm betragen und muß so bemessen sein, daß auf jeden dauernd beschäftigten Arbeiter eine Fläche von mindestens 0,75 qm entfällt.

4. Die Baubude muß ausreichende Gelegenheit zum Waschen, Sitzen (Bänke) und zum An- und Ausziehen (Tische) der Kleidungsstücke bieten.

5. Die Baubude muß in reinlichem Zustand erhalten, täglich gefeuert und mindestens einmal wöchentlich gecheuert werden.

6. Bei einer Temperatur von weniger als 5 Grad Wärme muß die Baubude während des Aufenthalts der Arbeiter geheizt sein.

§ 3.

Auf jeder Baustelle, auf der mindestens zehn Arbeiter aus einem Betrieb arbeiten, muß ein hinreichend ausgestatteter Verbandkasten vorhanden sein; er muß an einem leicht zugänglichen Ort, am zweckmäßigsten in der Baubude, aufbewahrt und vor Unreinlichkeiten geschützt sein. Der Schlüssel zum Kasten ist von dem Partier oder dessen Stellvertreter aufzubewahren.

§ 4. Aborte.

1. Bei größeren Bauausführungen muß vor Inangriffnahme an einer der Straße, der Baubude und den benachbarten Gebäuden möglichst aufseiner Stelle ein allseitig dicht umschlossener und wasserdicht abgedeckter, mit verschließbarer Tür und einem Fußboden versehener, genügend belichteter Abort errichtet werden.

2. Das Abortgebäude muß derart eingerichtet sein, daß man weder von der Baustelle, noch von der Straße oder von den Fenstern der Nachbargebäude aus hineinsehen kann. Erforderlichenfalls sind vor den Türen Schamwände anzubringen. Die Aborte müssen mit ausgeklüffelter Breitspigen versehen sein, die von in der durch eine Wand zu trennen sind. Sofern nicht eine vorchriftsmäßige Abortgrube benutzt werden kann, ist zur

Aufnahme der Fäkalien eine trockene Lauge unter dem Abortflüß anzustellen.

3. Der Abort muß reinlich erhalten, die Grube oder Lauge rechtzeitig entleert werden. Die Oberfläche des Abortinhalts ist regelmäßig zu desinfizieren oder täglich mit Erde oder mit einem sonstigen geeigneten Streumittel zu bedecken.

4. Für je 25 Arbeiter muß ein Abort oder eine besondere Abortabteilung vorhanden sein. Wenn Arbeiterinnen auf der Baustelle beschäftigt werden, sind für die Beschäftigten getrennte Aborte zu errichten.

5. Diese Aborte dürfen erst dann entfernt werden, wenn Aborte im Bau selbst benutzt werden können.

Werden, daß außer den Aborten auf besondere Aborte mit Urinbehältern, die mindestens täglich zu entleeren sind, eingerichtet werden.

7. Jedes Verunreinigen der Baustelle ist verboten.

§ 5. Staubverhütung.

Bei allen Bauarbeiten ist die Entwicklung von Staub nach Möglichkeit zu verhüten. (Auch bei Abwässern!) Baustaub ist deshalb vor und beim Schütten und Aufladen ausreißend zu begreifen.

§ 6. Schutz gegen die Witterung in Hochbauten. In der kalteren Jahreszeit müssen in Hochbauten während der Arbeit Türe und Fenstereinfassungen in provisorischer Weise soweit geschlossen werden, als dies zum Schutz der in Bau beschäftigten Arbeiter gegen die Einflüsse der Witterung erforderlich erscheint.

Den Landgebmarnen ist eine Anleitung seitens der Behörden zur Ueberwachung dieser Vorschriften auszugeben worden. Die Aufsicht über die Einhaltung dieser Vorschriften ist neben den Beamten der Gewerbeinspektion und den Aufsichtsberechtigten der Berufsgenossenschaften den örtlichen Baupolizeibeamten übertragen. In allen Fällen ist neben dem Bürgermeister, der auf Grund der allgemeinen Bauordnung dazu befugt ist, das Arbeitsamt die zuständige Aufseherinstanz.

Auf Staatsbauten und Bauten unter staatlicher Leitung steht die Aufsicht über diese Schutzbestimmungen gemäß § 21 der Verordnung den mit der Bauleitung beauftragten Beamten zu.

Bauarbeiter Oberhessen! Maurer, Handlanger, Erdarbeiter, Betonarbeiter, Schlosser, Schreiner, Glaser, Weißbinder und ähnlicher Berufs, achtet auf die Einhaltung der Bauarbeitergesetzbestimmungen! Ihr habt weiter nichts als euren Arbeitslohn, schätzt diese, indem ihr die Einhaltung der Vorschriften dieser Verordnung überwaht.

Von allen Verbänden gegen diese Bestimmungen gibt schließlich an die unterzeichnete Stelle: Kenntnis. Die unterzeichnete Bauarbeitergesetzkommission wird dafür Sorge tragen, daß die Vorschriften den zuständigen Kreisämtern, falls dort keine Abhilfe erfolgt, dem Gr. Ministerium des Innern zur Kenntnis gebracht werden. Verleiht Euch nicht Eurer auf den Andern, sondern jeder Einzelne mache es sich zur Pflicht, die Vorschriften unverzüglich an die unterzeichnete Stelle zu berichten. Für Baustellen, an denen besonders grobe Verstöße vorkommen, werden an den betreffenden Fragebogen ausgegeben, an Hand der dort gestellten Fragen ist es ein Leichtes, die Zustände genau zu erforschen. Wir werden von besonders groben Verstößen, auch auf dem Gebiete des Unfallschutzes, photographische Aufnahmen herstellen lassen, um die zur Zeit herrschenden Zustände zu bekämpfen. Mit kollegialem Gruß

Die Bauarbeiter-Gesundheits-Kommission für die Provinz Oberhessen.

J. A.: Albin Mann, Gewerkschaftsbeamter
Siegen, Schanzengasse 16.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von

30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, besonders in den Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

95 Pfg.-Tage 95

Marktstrasse 17

J. Heilbronner

Rittergasse

Beginn: Samstag, den 7. November

Aus allen Abteilungen kommen viele Artikel, welche einen höheren Wert repräsentieren, zum Einheitspreis von 95 Pfg. zum Verkauf

Edgar Borrmann, Giessen
Telephon 165 Eisenwarenhandlung Neustadt

empfehlen:
4- und 6eckige Drahtgeflechte, Stacheldraht, Spanndraht, Gartenstützen, eiserne Schiebkarren, Giesekannen, Kokosfaserstricke, Bast, Baumkratzer, Baumschützer und Baumsägen, Hecken-, Reben- und Rosenschneidern, Blumen- und Baumspritzen, Rasenmäher, Gummischliffe, Schlauchwagen, Spaten, Rechen, Hacken, speziell Döhrerhacken mit austauschbaren Blättern.



Hühner-Fress- u. Trankgefässe.

Spezialität:
Sämtliche Gartenland- Utensilien.

Rheumatismus-, Ischias- und Gichtleidende nehmen die glänzend bewährten

Petrin-Tabletten

Name gesetzlich geschützt
anerkannt bestes Mittel, da vollständig unschädlich.
Zu haben in allen Apotheken.

NB. Patienten wird Rat und Hilfe erteilt Molkstr. 7. Morgens 9-11, mittags 3-5 Uhr.

J. Friesleben

Zigarren-Import und Versand.
Bahnhofstr. 50 Giessen Bahnhofstr. 50
Bedeutendes Lager erstklassiger deutscher und ausländischer

Zigarren und Zigaretten

— Eigene Spezialmarken. —

Täglich frisches

Kaffee- und Teegebäd

Kuchen und Torten

sowie alle sonstigen Backwaren

empfehlen:
Ludwig Müller, Bahnhofstr. 52a

10 Pfg.-Café.

Martin Krug, Giessen

Schulstrasse 5

Zigarren-Spezial-Geschäft

seine aus rein überfeinerten Tabaken hergestellten Fabrikate besten Zigaretten u. Zigarillos, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake.



Rohnerbürsten

Böhrerwachs, Teppelkehrmaschinen, sämtl. Bürstenwaren, Seilseer- u. Putzlücher, sowie sämtl. Haus- u. Küchengeräte empfiehlt billigst

Edgar Borrmann, Giessen
Telephon 165. Neustadt 11.
Billigen Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Als

Liebesgaben für unsere Soldaten

empfehlen

Socken und Strümpfe

Unterhosen

Unterjacken

Hemden

Wollene Militärwesten

Sweaters

Leibbinden

Kniwärmer

Fusslappen

Pulswärmer

Lungenschützer

Ohrenschützer

Kopfschützer

Handschuhe

Hosenträger

Taschentücher

Handtücher

L. Rosenbaum & Jacob

Am Oswaldsgarten. Telephon 171.

Zigarren-Genossenschaftsfabrik Giessen v. c. m. b. H.

Fabrik u. Verkaufsstelle

Walltorstrasse 24.

Wir empfehlen unsere vorzügl. Marken im Einzelverkauf zu 5, 6, 7, 8, 10 Pfg. und höher (Abgabe auch einzelner Kistchen) und offerieren gleichzeitig div. Zigarretten, Rauch- und Kautabak.

Unsere Verkaufsstelle ist Werktags von 7-8 Uhr und Sonntags von 11-3 Uhr geöffnet.

Die Geschäftsleitung.

Bei **Umtausch** zahlen für

Stricklumpen per Pfund 35 Pfg.

Schafwolle per Pfund bis 1.50

L. Rosenbaum & Jacob

Am Oswaldsgarten.

Genossen! Berücksichtigt unsere Interessen!

Soldatenfreund

T. M. G. M.
bester Schutz gegen Kälte, Nässe u. Ungeziefer, ist eine Mischung von Persil, Lauge, Sand und Seife. Für jede Anwendung, leicht, leichtend auslegen, aus wasserfestem Stoff mit guter Verheilung durch Stoff 38. Gießen. Für 30 Pfg. in Briefmarken 30 Pfg. Mittel gegen Ungeziefer zum Einreiben erhältlich.

100 Sattler und Schuhmacher

eventl. auch Meister für Werkstätten- und Seimarbeit auf leichte, lohnende und dauernde Akkordarbeit gesucht.

Hofmöbelfabrik Alter Darmstadt.



Steckenpferd-Seife

die beste Linsenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, a Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Tafel-Zuckerhonig

garantiert rein, ausserordentlich wohlnehmend und bekömmlich, durch grossen Absatz

äußerst billig.

5 Kilo-Postkoll gegen Nachnahme Mk. 3.25.

Man verlange Preisliste.

Zuckertabrik Gr.-Gerau

(Hessen).

Allg. Deutscher Frauenvereins-Gründungs-Gesellschaft

Auskunftsstelle für Frauenberuf

Frauen und Mädchen erhalten unentgeltlich Rat und Auskunft für alle Berufe von al. Reichthum, Reichthum 14. Die tagt nach, von 6-7 Uhr.

Rechtschutzstelle.

Frauen und Mädchen erhalten unentgeltlich Rat und Auskunft

in Rechtsangelegenheiten im alten Rathhaus Marktstr. 14. Die tagt nach, von 6-7 Uhr.

bis 8 Uhr.

Trauer-Hüt

in jeder Ausführung und Preislage.

R. Loewenthal & Co.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Friedr. Schm. Reubach 77.

Stadt-Theater Gie

Direktion: Hermann Ziemer
Sonntag, den 8. Nov. abends 7 1/2 Uhr

Wie die Alten su

Eintritt in 4 Akten v. R. M. Ende nach 10 Uhr. Kleine

Ankauf von

Alteisen, Lumpen, Knochen, Papier, Latten, Metall, Zinn, Blei, etc.

Louis Rothberger

Neuenweg 22.

Wasserdichte Feldwesten

Gebrüder Stamm.

Ein Einzelzimmer

eventuell mit Kabinett sofort zu vermieten
Zifferbergerweg 2.